



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke**

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen  
versehen

**Montesquieu, Charles Louis de Secondat de**

**Wien, 8-o**

3. -- Zephis an Usbek nach Erzeron. Rechtfertigung des falschen  
Verdachts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)



te Befehle ertheilen, wenn du besorgest, daß sie die Gesetze der Schamhaftigkeit und Bescheidenheit übertreten wollen.

Erinnere dich deiner Nichtigkeit, aus welcher ich dich, als den geringsten meiner Slaven, gezogen, und dich in das Amt gesetzt habe, die Süßigkeiten meines Herzens dir anzuvertrauen: Halte dich beständig in tiefster Erniedrigung bey denenjenigen, mit denen ich meine Liebe theile: Laß ihnen aber zugleich ihre vollkommene Unterwürfigkeit erkennen. Mache ihnen alles unschuldige Vergnügen: Erleichtere ihre Bekümmernisse, belustige sie mit Musik, Tänzen und süßen Getränken; gib ihnen Anlaß zu öftern Versammlungen. Wollen sie aufs Land gehn, führe sie hinaus. Sollte sich aber eine Mannsperson unterstehen, unter ihre Augen zu treten, so hast du Macht und Gewalt solche in Stücken zu zerhauen. Vermahne sie zur Reinigkeit, welche das Bild einer reinen Seele zu seyn pflaget: Erinnere sie öfters an mich, wie gerne ich sie in dem angenehmen Orte zu sehen wünschte, den sie durch ihre Schönheit glänzend machen. Lebe wohl.

Von Erzeron,  
den 10. des Monaths Rebiab 2, 1711.

### III. Brief.

Zephis an Usbek nach Erzeron.

Das schwarze Ungeheuer muß sich endlich entschlossen haben, mich zur Verzweiflung zu bringen: Er be-



mühet sich mit Gewalt mir meine Sclavinn Zelide wegzunehmen; Zelide, die mir mit solcher Treue dienet, und deren geschickte Hände mich allenthalben zierlich und artig aufzuputzen bemühet sind. Es ist ihm nicht genug, daß mir diese Trennung empfindlich und betrübt fallen soll, sondern er verlangt, daß ich sogar dabey beschimpft werde. Der Verräther hält die Ursachen meiner Vertraulichkeit für strafbar: Denn da es ihn verdriesset, daß er hinter, oder vor der Thüre aufwarten muß, dahin ich ihn allezeit anweise, gibt er vor, er habe Dinge gehört und gesehen, die ich mir selbst nicht ein Mahl in Gedanken kommen lasse. Bin ich nicht die Unglücklichste? Weder meine Einsamkeit noch meine Tugend will mich vor ausschweifenden und verleumderischen Argwohn schützen: Ein nichtswürdiger Sclave unterstehet sich, mich mitten in deinem Herzen selbst anzufallen; so muß ich mich auch darin zu vertheidigen suchen. Doch nein, ich trage viel zu grosse Ehrerbietung vor mich selbst, als das ich mich erniedrigen sollte, mich zu entschuldigen. Ich weiß keinen andern Bürgen meiner Aufführung, als dich selbst, als deine Liebe, als meine Zärtlichkeit; und, wenn ich dir es sagen soll, geliebter Usbeck, als meine Thränen.

Aus dem Serail der Fatme,  
den 29. des Monden Maharran 1711.